

Literarische Berichte und Anzeigen

Allgemeines

William Nagel: *Geschichte des christlichen Gottesdienstes* (= Sammlung Göschen, Band 1202/1202a). Berlin (de Gruyter) 1962. 215 S., kart. DM 5.80.

Auf rund 200 Seiten hat W. Nagel eine sorgfältige und streng auf das Wesentliche konzentrierte Geschichte des christlichen Gottesdienstes geboten, die auf den Ergebnissen der modernen Liturgiewissenschaft beruht. In der Hauptsache wird die Entwicklung des „Hauptgottesdienstes der Gemeinde“ dargestellt, während das Stundengebet und auch das Kirchenjahr nur in zwei Schlusskapiteln knapp zur Sprache gebracht werden. Nach einer Eingangserörterung über den „Gottesdienst im Neuen Testament“ wird in vier Kapiteln die altkirchliche Geschichte des griechischen Gottesdienstes bis zum Abschluß dieser Periode in der „orthodoxen Messe“ dargestellt, dann in drei weiteren Kapiteln die westliche Liturgiegeschichte bis zur römischen Messe. In diesen beiden Abschnitten treten die Ergebnisse der modernen Liturgiewissenschaft deutlich ans Licht. Die zweite Hälfte des Buches befaßt sich hauptsächlich mit der protestantischen Liturgiegeschichte: lutherische, reformierte, anglikanische Reform des Gottesdienstes, der Bruch mit den Traditionen im Zeitalter des Pietismus und der Aufklärung, die Erneuerung des Gottesdienstes im 19. und 20. Jahrhundert. Die Darstellung wird bis in die jüngste Zeit durchgeführt.

Das Buch Nagels gibt eine hervorragende Information über die wissenschaftlich erforschte Geschichte des christlichen Gottesdienstes; dabei werden auch die noch ungelösten Probleme aufgezeigt, an denen gerade die Geschichte der Liturgie der Kirche nicht arm ist. Der Verfasser verbindet die Liturgiegeschichte mit der Geschichte der Kirche, ihrer Theologie und Frömmigkeit, um deutlich zu machen, welche Bedeutung der Gottesdienst für die Kirche hat.

Nagels Darstellung eignet sich für Studenten der Theologie als Lehrbuch der Liturgiegeschichte vorzüglich, wenn man es in Verbindung mit den Quellen studiert, deren Editionen neuerdings reichlicher erfolgt sind.

Düsseldorf

J. Beckmann

Pietro Borella: *Il Rito Ambrosiano*. (= Biblioteca di Scienze Religiose, sez. III, vol. 10.) Brescia (Morcelliana) 1964. 498 S., kart. Lit. 2200.-.

Von den nichtrömischen Liturgien der lateinischen Kirche ist die ambrosianische diejenige, die sich am kräftigsten erhalten hat. Daß sich erst in neuester Zeit deutsche Forscher intensiver um sie bemüht haben (Baumstark, Dold, Frank, Gamber, Eizenhöfer und jetzt vor allem die Vareneller Arbeitsgruppe um Odilo Heimig), ist umso erstaunlicher, als der Verwendungsbereich dieser Liturgie für das deutsche Sprachgebiet von Interesse ist: Außerhalb Italiens scheinen Versuche, diese Liturgie einzuführen (Kap. VII), auf Bayern (105 f.) und Prag (unter Karl IV) beschränkt gewesen zu sein; heute wird sie auch noch in den sog. ambrosianischen Tälern des Tessin, die früher zur Diözese Mailand gehörten, verwandt. Wie auf anderen Gebieten der Liturgieforschung ist ein Zögern zu spüren, Gesamtdarstellungen zu versuchen; zu deutlich wird empfunden, daß wir erst am Beginn einer Forschung stehen, die sich auch nur einigermaßen mit der Bibelforschung oder auch nur der Erforschung klassischer und patristischer Autoren messen ließe. Die ambrosianische Liturgie steht andererseits nicht so im Brennpunkt des aktuellen Interesses wie die römische, nicht nur wegen ihres Lokalcharakters, sondern auch weil die jüngsten Reformen hier nicht so spektakulär gewesen sind (S. 135 f.: Reformen unter den Kardinalen Schuster und Montini). Noch enthält z. B. diese Liturgie mehrere jüdenfeindliche Texte.